

Hintergrund Die Alpen sind vom Klimawandel besonders betroffen. In dieser Region sind die Temperaturen im letzten Jahrhundert fast doppelt so stark gestiegen wie im globalen Durchschnitt. Und sie werden weiter steigen. Auftauender Permafrost, schmelzende Gletscher und Wetterextreme wie starke Niederschläge und lange Trockenperioden

sind die möglichen Folgen. Der Klimawandel wird Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft verändern. Durch Anpassung können negative Folgen bereits jetzt abgeschwächt oder vermieden werden, um Handlungsspielraum und Entwicklungschancen für die Zukunft zu wahren. Handeln Sie jetzt!



Foto © Oliver Mohr / pixelio.de

Allgemein

Energie

Gesundheit

Raumplanung

Biodiversität

Naturgefahren

Landwirtschaft

Wasser

Forst

Tourismus

Landwirtschaft

WARUM?

Landwirtschaft ist direkt von Wettereinflüssen wie Sonne und Regen abhängig. Veränderte Bedingungen wie zu viel, oder zu wenig Niederschlag können Pflanzen anfälliger für Schädlinge und Krankheiten machen. Im schlimmsten Fall zu Ernteverlusten führen. Um die Nahrungsmittelproduktion im Alpenraum zu sichern, ist eine nachhaltige Anpassungsstrategie an den Klimawandel notwendig.

WIE?

Fördern Sie den Anbau von resistenten Pflanzen

- Pflanzen Sie Sorten die mit wenig Wasser auskommen und hitzeresistent sind
- Pflanzen Sie verschiedene Sorten und beachten Sie einen Wechsel der Fruchtfolge

Verstärken Sie die Bodenstruktur und den Schutz der Bodenfruchtbarkeit/Bodenstabilität

- Unterziehen Sie ihre Felder einem Klimawandel-Check und finden Sie geeignete Anbausorten
- Nutzen Sie integrative Landschaftsplanung zur Förderung des Bodenschutzes und einer besseren Agrarökologie

Verbessern Sie die Anpassung von nachhaltiger Düngung und Pflanzenschutz

- Fördern Sie einen umweltverträglichen und nachhaltigen Einsatz von Pestiziden
- Optimieren Sie Anpassungsstrategien bezüglich neuer Krankheiten und Schädlinge





VOM ABFALL ZUM DÜNGER

Die Wiener Neustädter Stadtwerke bewirtschaften einen Gutshof mit ca. 340 ha Fläche. Da alle Felder im Grundwasserschongebiet liegen, wird auf mineralische Düngung weitgehend verzichtet. Stattdessen wird mit Kompost gedüngt, hergestellt in der eigenen Abfallanlage für organische Abfälle. Die Kosten für den organischen Dünger liegen bei rund vier Euro pro Tonne. Neben Grundwasserschutz bringt die Kompostdüngung weitere Vorteile, wie gesündere Pflanzen mit einer besseren Anpassungsfähigkeit an Temperaturveränderungen. [Weitere Informationen \(de\)](#)



EFFIZIENTE PFLANZEN

Drei Jahre führten WissenschaftlerInnen in der Region Rhône-Alpes Versuche mit wassereffizienten und dürre-resistenten Pflanzen durch. Das Getreide Mengkorn erwies sich dabei als besonders geeignet. Die regionale Landwirtschaftskammer unterstützt daher den Anbau von Mengkorn im Flach- und Bergland. Ziel ist eine Diversifizierung der Futtermittel, um die Nahrungsversorgung von Viehherden zu sichern. So wird die Unabhängigkeit der lokalen Bauern gestärkt, da sie im Winter und während Trockenperioden kein Getreide zukaufen müssen. [Weitere Informationen \(fr\)](#)

WER?

Sie können jetzt handeln!

Gemeinsam mit

- nationalen und regionalen Verwaltungsbehörden
- ForscherInnen und ExpertInnen für Klimawandelanpassung
- Organisationen der Zivilgesellschaft wie NGOs
- Unternehmen



Factsheet zum Herunterladen und Weiterleiten

Service Weitere Maßnahmen, Instrumente, Praxisbeispiele und Informationen zur Anpassung an den Klimawandel finden Sie unter www.c3alps.eu/kip

Kontakt Umweltbundesamt Österreich
Abt. Umweltfolgenabschätzung und Klimawandel
c3-alps@umweltbundesamt.at

Dieses Factsheet wurde von CIPRA International erstellt
international@cipra.org

funding programme



 Handwerkskammer
für München und Oberbayern



Über C3-Alps C3-Alps ist ein transnationales Projektkonsortium mit 17 Partnern aus allen Alpenstaaten. Die Partnerschaft bringt Verwaltungsbehörden, die für Anpassungspolitik auf nationaler und regionaler Ebene zuständig sind, sowie Facheinrichtungen, welche die Anpassungsstrategien der Nationalstaaten und der EU

unterstützen, zusammen. C3-Alps wird vom österreichischen Umweltbundesamt koordiniert und vom Alpenraumprogramm durch den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung - Europäische Territoriale Zusammenarbeit kofinanziert.